

Stromtarife : Entwicklungen : Einleitung zum 3. internationalen Tarifkolloquium der UNIPEDE vom 9. bei 11. September 1992 in Lausanne

Autor(en): **Niederberger, Alex**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **84 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-902666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Situation im Bereich der Tarife ist in der Schweiz sehr unterschiedlich: Es gibt praktisch mehr als 1000 Stromversorgungsunternehmen, jedes mit einer autonomen Tarifgestaltung. Das bedeutet, dass auf 6000 Einwohner durchschnittlich ein Elektrizitätswerk kommt. Auch die Tarifstrukturen der verschiedenen Unternehmen zeigen grosse Unterschiede. Die durchschnittliche Höhe der Tarife liegt etwa im europäischen Mittel, während die (technische) Qualität der Versorgung zu den besten gehört.

Stromtarife: Entwicklungen

Einleitung zum 3. internationalen Tarifkolloquium der UNIPEDE vom 9. bis 11. September 1992 in Lausanne

■ Alex Niederberger

Internationale Einbettung

Die Schweiz verfolgt mit zunehmendem Interesse die Entwicklung auf dem Tarifsektor ausserhalb ihrer Landesgrenzen. Dies vor allem im Zusammenhang mit der weiteren Diskussion um unser Verhältnis zum Europäischen Wirtschaftsraum und zur EG. Zeichen dafür sind nicht zuletzt die in den Tarifdiskussionen bei uns immer mehr verwendeten fremdsprachigen Tarif- und Kostenbegriffe – vor allem aus dem englischsprachigen Raum. Genannt seien hier stellvertretend «Least Cost Planning», «Demand Side Management», «Third Party Access». Ohne Fremdsprachen kann auch bei uns kaum noch eine ernsthafte Tarifdiskussion geführt werden.

Erinnern möchte ich in diesem Zusammenhang an die ausgedehnten Diskussionen am 1. UNIPEDE-Kolloquium in Madrid über die Gestaltung der Tarife nach Grenzkosten. Schon diese Diskussionen muteten fremdländisch an.

Ein im Gemeindeleben verwurzelt, kleines Elektrizitätswerk konnte mit solchen Begriffen kaum umgehen. Dort gab es eine Kasse, in welche die Einnahmen einflossen und aus der die Ausgaben gedeckt wurden, und am Ende des Rechnungsjahres sollte eben noch ein anständiger Überschuss als Reserve und eventuell als Gewinn in dieser Kasse verbleiben. Da bleiben Überlegungen über Lenkungsmechanismen durch langfristige Tarifmassnahmen und über volkswirtschaftliche Synergien usw. oft akademisch. Trotzdem wurden die Arbeiten der UNIPEDE auch in unserem Lande immer sehr geschätzt. Sie vermittelten uns immer wieder wertvolle Anregungen.

Schweizerische Aspekte

Nachdem die UNIPEDE das Thema der lang- oder kurzfristigen Grenzkosten bereits

einigermassen glücklich hinter sich gebracht hat und sich moderneren Begriffen zuwendet, tauchen diese alten Fragen nun erneut in neuem Gewand bei uns wieder auf. Wir konnten also die alten UNIPEDE-Untersuchungen wieder aus der Schublade hervorziehen. Unser Verband hat zum Beispiel im vergangenen Jahr zur Grenzkostentarifizierung zwei Studien von Universitäten ausarbeiten lassen, und dabei konnten die in den UNIPEDE-Ländern gemachten Erfahrungen mitberücksichtigt werden.

Politische Einflüsse erlangen jetzt auch bei uns in der Tarifgestaltung immer mehr Bedeutung. Tarife sind nicht mehr nur Vergütungsregelungen für Stromlieferungen, sie haben heute viele zusätzliche Funktionen zu übernehmen. Sie sind Vehikel zur Energieeinsparung, sie haben soziale Komponenten zu erfüllen, sie sind «Milchkuh» zur Förderung alternativer Energieerzeugungsanlagen, sie übernehmen Kosten für die Landschaftspflege, sie dienen als Steuersubstrat und gelegentlich auch zur Bezahlung der Uniformen für die Dorfmusik.

Es sei hier auf den in diesem Heft vorliegenden Bericht unserer Tarifkommission über die politischen Aspekte der Tarife hingewiesen. Die politische Komponente zeigt sich in der Schweiz besonders deutlich in Bestrebungen zur Abkehr von der Tarifautonomie der einzelnen Werke. Dies beinhaltet automatisch die Gefahr, die Elektrizitätswirtschaft der bewährten marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zugunsten von interventionistischen Grundsätzen zu berauben.

Die Tarifgestaltung befindet sich heute auf einem sensiblen Weg. Dieser Weg ist sehr schwierig zu gehen, und es ist erfreulich, dass so viele Fachleute in Lausanne zusammenkamen, um gemeinsam einen solchen Weg zu suchen, zu finden und zu gehen. Diese Tagung konnte wertvolle Anregungen für alle Teilnehmer in einer entscheidenden Zeitperiode vermitteln und war in diesem Sinne sehr erfolgreich.

Adresse des Autors:

Dr. Alex Niederberger

Präsident Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE),
Direktor Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG (EGL),
4335 Laufenburg.